Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 38

Artikel: Die grosse und die kleine Bühne
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755458

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schauspielhaus

Im Zürcher Schauspielhaus steht Schillers «Kabale und Liebe» auf dem Spielplan. Das Stück ist durchglüht von so viel dramatischer Kraft, daß ihm, obschon es jetzt über 150 Jahre alt ist, eine ewige Jugend anzuhaften scheint. Die glänzende Regieleistung Leo Lindtbergs und die ausgezeichnete Besetzung der Hauptrollen lassen dem Theaterbesucher das Bühnengeschehen und die zündende Sprache Schillers gleicherweise zum starken Erlebnis werden. Bild: Letzter Akt: Ferdinand (Wolfgang Langhoff) und Louise (Lotte Koch). Ferdinand glaubt sich von Louise verraten und quält sie mit dem Zynismus seines gekränkten Herzens. Bereits hat sie das tödlich wirkende Gift in sich und eben jetzt erklärt ihr Ferdinand, daß sie in kurzer Frist vor dem höchsten Richter stehen werde.

Aufnahme Heinz Guggenbühl

Cornichon

Das «Cornichon» ist wieder da. Mit einem ganz neuen Programm. «Gradus» heißt es, und so ist es auch. Die Leute vom «Cornichon» schauen «gradus», blinzeln nicht an den Dingen vorbei, sondern gucken ihnen mitten ins Gesicht und rücksichtslos in alle Schönheitsfehler hinein. Ihre Waffe ist der Geist. Unerschrocken und hiebsicher gehen sie auf die großen Tagesfragen los, stechen mit spitzen Worten und geschliffenen Reimen in Tagesgeschwüre hinein, nennen manches Kind beim Namen, haben den Künstlermut, laut zu sagen, was die anderen leise denken. Dr. Walter Lesch, der «Cornichon»-Leiter, und Max Werner Lenz sind die Textdichter, Alois Carigiet und Leo Leuppi die Bühnenbildner, Blum, Früh, Hein und Kasics die Komponisten des neuen Programms. Bild: Heinrich Gretler in der «Kleinen Schweizerklage», der Programmnummer, die bei der Premiere den stärksten Erfolg davontrug.

Aufnahme Heinz Guggenbühl

Mussolini empfängt die Frontkämpfer

15 000 Frontkämpfer des Weltkrieges, aus allen Teilen des Königreiches und aus Frankreich, sind nach Rom gepilgert und vom Duce im Kolosseum empfangen worden. Unser Bild zeigt sie beim Verlassen der historischen Stätte. An der Spitze des Zuges marschieren die französischen Feldprediger.